

Der Bocchette-Weg bekommt Besuch v. Lüdenscheider Berg-Quartett

Die Jahrestour in der KW30 2019 sollte uns 4 diesmal auf den Bocchette-Weg in der Brenta führen.

Die Brenta wird noch zu den Dolomiten gezählt, obwohl sie westlich der Etsch liegt und damit außerhalb der normalen Abgrenzung der Dolomiten. Im Norden grenzt die Brenta an die Ortler-Gruppe, im Westen liegt die Adamello-Gruppe, im Süden schließen sich die Gardasee-Berge an.

Die Hütten waren gebucht, die Wettervorhersagen sagten zwar nachmittägliche Gewitter voraus, aber das schreckte uns natürlich nicht ab, und so ging es am Freitag 19.07.2019 nachmittags los mit Zwischenziel „hinter den Fernpass kommen“. Das gelang auch und so konnten wir nach einer erholsamen Übernachtung in Nassereith früh die nächste Etappe angehen, die uns nach Madonna die Campiglio führen sollte. Dort zur Mittagszeit angekommen, mussten wir uns allerdings mit der geplanten Gondel zur Bergstation gedulden, denn bis 14 Uhr war Mittagspause.

Von Madonna die Campiglio kann man die Brenta noch gar nicht sehen, die Gondel bringt einen jedoch mitten hinein in die gewaltige Bergwelt der Zacken, Türme und berühmten Wege.



Von der Bergstation sind es nur gut 1,5 Stunden zu unserem 1. Ziel, dem Rifugio Tuckett. Es ist das Tor zum Bocchette-Weg und entsprechend gut besucht. Aber Küche und Lager sind trotzdem ausgesprochen gut, so dass wir am nächsten Tag gut gestärkt in unsere 1. Etappe starten.

Nachdem wir ein steiles Schneefeld umgangen haben, kommen wir bei der Bocca del Tuckett zum ersten Mal mit der ersten charakteristischen Eigenschaft des Bocchette-Weges in Berührung, den Eisenleitern. Es geht steil hinab und auf der anderen Seite der

Bocca del Tuckett auf gestuftem Felsen wieder hinauf auf das erste der Bänder, die uns nun zusammen mit den Leitern die nächsten Tage den Weg bereiten.



Blick vom Rif. Tuckett zur Bocca del Tuckett

Unschwer geht es nun auf nicht immer durchgehenden Eisenseilen im Wechsel mit Leitern die nächsten Stunden auf und ab vorbei an der Cima Brenta, dem höchsten Berg der Brenta (3152m) zur Bocca bassa dei Massodi (2796m) und dort steil hinunter über mehrere Leitern ins Schuttkar der Brentei, wo noch eine Felsnase umgangen werden muss, bevor man das Rif. Alimonta sehen kann. Die letzten Meter werden tatsächlich vom vorhergesagten Donnern und ersten Tropfen begleitet, so dass wir froh sind, das Rifugio nach ca. 7 Stunden Gehzeit noch halbwegs trocken erreicht zu haben. Eine andere Gruppe ist einen kleinen Umweg gegangen und voll vom Gewitter eingeholt worden. Aber auch die kommen heile in der Hütte an.

Auch hier wie in allen anderen Hütten gibt es abends wieder ein 3-Gänge-Menü, dass keine Wünsche offenlässt. Morgens allerdings bevorzugt der Italiener anscheinend ein kleines Frühstück, was sich in Anbetracht der abendlichen Völlerei aber auch verschmerzen lässt.

Der nächste Tag empfängt uns wieder mit strahlendem Sonnenschein. Wir wollen nun in den Sent. Bocchette Centrale eintauchen. Bänder, teils auch ohne Seilversicherung, ziehen sich um die senkrechten Felsen herum, teilweise sind es hunderte von Metern Luft nach unten neben dem schmalen Weg. An manchen Stellen ist gar kriechen angesagt. Wo ein Band endet, geht es meist per Leiter auf ein nächsthöheres oder niedrigeres Band. Wir kommen am Campanile Alto vorbei, wo die Alpinkletterer in schwindelerregender Höhe an senkrechtem Fels hängen. Eine Aneinanderreihung von spektakulären Aus- und Tiefblicken über mehrere Stunden hinweg.

Da kommt eine Pause auf dem Rif. Pedrotti gerade recht. Aber wir haben hier erst eine Hälfte der Strecke zurückgelegt und müssen bald weiter. Über den Sent. Palmiero alto geht es zum Übergang Forcolotta di Noghera und von dort zum Rif. Silvio Agostini

(2410m), wo wir nach 6 Stunden Gehzeit ankommen. Obwohl Übergang und Rifugio auf fast gleicher Höhe liegen, muss zur Hütte doch noch einmal ein unangenehmer Schotteranstieg gemeistert werden.



in der Bocchette Centrale

Die Hütte erlebte 1957 einen Bergsturz, bei dem hausgroße Felsstücke nur knapp vor der Hütte liegenblieben. Diese Brocken sind heute beliebte Kletterziele.

Mit dem Rif. Agostini ist der südlichste Punkt unserer Route erreicht. Ab jetzt geht es wieder nach Norden, allerdings auf einer westlicheren Route.

Am nächsten Morgen, der uns wieder mit blauem Himmel und frischer Luft empfängt, finden unsere Steigeisen endlich Anwendung. Es geht eine steile Firnflanke hoch, die im oberen Teil so aufsteilt, dass man einen kleinen Klettersteig eingerichtet hat, der auf dem Firngrat der Boccha d' Ambiez (2870m) endet.

Auf der anderen Seite geht es hinab, allerdings ist dieser Abstieg entschärft durch ein Sicherungsseil auf der rechten Seite des Schneefeldes. Kurz vor Ende des Schneefeldes verläuft sich die Spur, aber wir entdecken den einen oder anderen Steinmann, der uns den Weg durch die Abbrüche und Spalten weist. Weiter abwärts ist der Pfad wieder klar erkennbar und kurze Zeit später sehen wir unser heutiges Ziel, das Rif. Maria e Alberto Brentai (2182m). Dazwischen liegen allerdings noch einige Höhenmeter und Leitern. Hinter uns liegt eine relativ kurze Etappe, trotzdem schauen wir zufrieden auf unsere zurückgelegte Strecke und lassen es uns gutgehen auf der Hütte.



Bocca d. Ambiez

Unsere letzte Etappe führt uns am nächsten Tag ca. 200 hm hinauf zu einem Abzweig, wo wir uns nach links in die senkrechte Wand nördlich der Hütte wenden. Es geht einen kleinen Kamin hinauf und dann über ein bequemes Band, das von der Hütte aus nicht zu sehen war, immer an der Wand lang. Die Ferrata SOSAT rundet diese Etappe ab, und wir erreichen kurz darauf wieder das Rif. Tuckett. Die Etappe war kürzer als gedacht und wir beschließen, den weiteren Ablauf umzuplanen. Die geplante Übernachtung auf der Tuckett wird abgesagt, was problemlos möglich ist, und wir gehen weiter zum Rif. Graffer, wo wir am nächsten Tag Quartier gebucht hatten. Leider können wir an diesem Tag nicht dort bleiben und so beschließen wir, gleich ganz runter zu gehen und in Madonna di Campiglio zu übernachten. Die Umplanung funktioniert problemlos und so haben wir abends noch Zeit, die Stadt auszukundschaften.



Denkmal der verunglückten Bergführer in Madonna di Campiglio

Hier endet unsere wunderbare Tour bei einer italienischen Pizza. Den Bocchette-Weg kann man nur jedem ans Herz legen, der halbwegs schwindelfrei ist und gerne in die Berge geht.

Bericht: Thomas